

# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:  
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.  
Herrmannstr. 10, 3631. Telefon Nr. 1. Wiesbaden.  
Verlagsnummer: 10. Nr. 100.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



6 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungsort:  
Wiesbaden, nachmittags.  
Erscheinungszeit: 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.  
Verleger: Dr. C. Schellberg.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., für ein halbes Jahr 240 Pf., für ein Jahr 480 Pf. (einschließlich des Postzuschlages). — Einzelnummern 10 Pf. — Abbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebeileger, die Zeitungs- und alle Buchhandlungen. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abbestellungspreis: Ein Millimeter breite Spalte im Textteil 60 Pf., sonst 100 Pf. (einschließlich des Postzuschlages). — Für die Aufnahme von Anzeigen aus bestimmten Tagen und Wochen wird eine besondere Vereinbarung getroffen. — Die Abbestellungspreise sind für die ersten 1000 Exemplare gültig. — Mehrere Ausgaben müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 51.

Dienstag, 2. März 1937.

85. Jahrgang.

Botschafter von Ribbentrop:

## „Blühender Welthandel bester Friedensgarant.“

Deutschlands Gesundung für alle von größter Bedeutung. — Voraussetzungen: Durchführung des Vierjahresplanes und Rückgabe der deutschen Kolonien.

### Leipzigs großer Tag.

Leipzig, das mit der Eröffnung der Frühjahrsmesse am Sonntag die Wende, vor allem der Wirtschaft, auf sich lenkte, hatte gestern seinen großen, und wenn man so sagen darf, seinen politischen Tag. Den Rahmen gab die Kundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, ab, eine Kundgebung, die einen außerordentlich hohen Besuch aufwies und zu der erfreulicherweise sich sehr viele Messebesucher aus dem Ausland eingeladen hatten. Auf dieser Kundgebung sprach Botschafter v. Ribbentrop. Stand die Kundgebung unter den Slogans „Wille zum Weltfrieden“, so war die Rede des Botschafters einmal diesem Thema gewidmet, zum andern war sie darüber hinaus ein Bekenntnis zum Frieden. In sehr glücklicher Form hat der Botschafter in dieser Rede sich ausführlich mit der deutschen Kolonialforderung beschäftigt. Er hat dem Ausland dabei nochmals klar gemacht, daß Deutschland die Forderungen nach Kolonien nicht vertritt, um Unruhe in der Welt zu stiften, sondern daß diese Forderung erhoben wird gerade um des Friedens der Welt willen. Ein schaffendes Volk sei die beste Garantie für Ruhe und Frieden. Im einzelnen hat Botschafter v. Ribbentrop bei der Behandlung der deutschen Kolonialfrage drei Punkte in den Vordergrund gestellt. Deutschland braucht Kolonien, so erklärt v. Ribbentrop, 1. wegen der Rohstofffrage, 2. als Absatzmarkt für Industrieprodukte und als Betätigungsfeld für das deutsche Unternehmertum und 3. wegen der Entwicklungsmöglichkeiten in den Kolonien, die für das nationalsozialistische Reich und seine Wirtschaft viel größer sein werden als früher. Er wies dabei die fadenscheinigen Argumente zurück, mit denen gegen die deutschen Kolonialforderungen draußen gearbeitet wird und sprach die Erwartung aus, daß die Weltmächte endlich die notwendige großzügige Geistesfreiheit machen würden. Die Darlegungen des Botschafters zur Kolonialfrage sprachen für sich und man geht sicher nicht in der Annahme fehl, daß sie auch im Ausland ein starkes Echo finden werden. Botschafter v. Ribbentrop hat sich weiterhin mit dem zweiten deutschen Vierjahresplan befaßt, der für die Jahre der Rohstoffe und der Weltfrieden kaum weniger wichtig ist, als die Kolonialforderung. In sehr sachlicher Form wurde den Ausländern in Leipzig vor Augen geführt, daß der Vierjahresplan von uns nicht erfunden wurde, um einen Krieg vorzubereiten, oder um uns vom Weltmarkt abzuschließen, sondern, daß dieser Vierjahresplan uns vom Ausland geradezu aufgezwungen worden ist. Er ist nur ein Mittel der Selbsthilfe für Deutschland, das sich im Ausland noch oft verkannt und zum Teil bemitleidet wird. Eine Deutschland feindliche gefälschte Presse, die Zusammenhänge zu verneinen. Deshalb war es gut und zweckmäßig, gerade im Rahmen der Leipziger Messe nochmals darauf zu verweisen, daß alle Bemühungen Deutschlands um eine Gesundung seiner Wirtschaft zugleich im Interesse der Gesundung der Weltwirtschaft liegen. Denn der Weltmarkt kann nicht zu neuer Blüte kommen, wenn Deutschland ausfällt. Ein blühender Weltmarkt ist die beste Garantie des Friedens.

Der eigentliche Störenfried, derjenige, der die Gesundung der Weltwirtschaft und die Befriedigung der Welt verhindert und der heute leider noch allzuviel Helfer findet, ist der Bolschewismus. Hier konnte der Botschafter auf die Zusammenarbeit mit Stalin hinweisen und auf das Abkommen, das der

Führer im Herbst mit Japan gegen die Komintern abgeschlossen hat. Das Schlußwort Ribbentrops mit der Schilderung der neuen deutschen Wirtschaftseinstellung, des Lebens- und Schaffensmutes und der fruchtvollen Sicherheit Deutschlands inmitten einer von Skepsis und Pessimismus erfüllten Welt, ist eine wirkungsvolle Vertiefung jenes Bildes, das die Auslandspresse und undurchsichtige Kreise, die hinter dieser Presse stehen, der Welt von dem Deutschland des Vierjahresplanes vorzutäuschen versucht.

### Starke Beachtung der Rede von Ribbentrops in England.

London, 2. März. (Sprengung.) Die Rede des Botschafters von Ribbentrop anlässlich der Eröffnung der Leipziger Messe wird von der gesamten englischen Presse mit heroischer Begeisterung und in langen Auszügen wiedergegeben. Dabei werden die Forderungen von Ribbentrop über die deutschen Kolonialforderungen ganz besonders hervorgehoben. „Die Times“ bringt die Überschrift: „Deutschlands Kolonialforderung“. Die „Daily Mail“ lautet: „Ribbentrop über die deutschen Kolonialforderungen“. Der „Daily Express“ schreibt: „Ribbentrop über die deutschen Kolonialforderungen“. Der „Daily Express“ schreibt: „Ribbentrop über die deutschen Kolonialforderungen“. Der „Daily Express“ schreibt: „Ribbentrop über die deutschen Kolonialforderungen“.

### Die Beschlüsse des Faschistischen Großrats:

## Verstärkung der Wehrkraft, größtmögliche Autarkie.

Erneutes Bekenntnis zur deutsch-italienischen Zusammenarbeit.

### Solidarität mit dem nationalen Spanien.

Rom, 2. März. (Sprengung.) Die amtliche Mitteilung über die Sitzung des faschistischen Großrates in der Nacht zum Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Im faschistischen Großrat vom 1. März berichtete Mussolini über die militärische Vorbereitung der Nation. Der Großrat nahm folgende Tagesordnung an:

Der faschistische Großrat betrachtet den Stand unserer militärischen Ausbildung, nachdem er den ausführlichen Bericht des Duce gehört hat, als befriedigend. Er ist jedoch der Ansicht, daß irgendwelche Möglichkeiten einer Rüstungsbeschränkung endgültig auszuschließen ist, und beschließt daher:

- a) die Vermittlung eines Planes für eine weitere angemessene Vermehrung unserer Wehrmacht;
- b) die Verlängerung der dem General-Kommissariat für die Kriegserzeugung übertragenen Aufgaben auf 5 Jahre;
- c) die vollständige Militarisierung sämtlicher aktiven Kräfte der Nation zwischen 18 und 55 Jahren mit regelmäßiger Einberufung der mobilisierbaren Klassen;
- d) die Erreichung eines Höchstmaßes an Autarkie, was die militärischen Bedürfnisse anbelangt, und wenn nötig, vollständige Hintanhaltung der zivilen Bedürfnisse hinter den militärischen;
- e) die Aufforderung an die italienische Wissenschaft und Technik zur Mitarbeit, damit dieses Höchstmaß an Autarkie möglichst rasch erreicht wird, da nur durch die Wissenschaft, durch die Tüchtigkeit und durch Opferbereitschaft die weniger begünstigten Völker einem etwaigen Angriff von Völkern parieren können, die über reichere Mittel und größere Hilfsquellen verfügen.

Der faschistische Großrat hat ferner nach einem Bericht des Außenministers Ciano über die inter-

nationale Lage die folgenden Tagesordnungen beschlossen:

Der faschistische Großrat drückt seine Solidarität mit dem nationalen Spanien aus und bedrückt die Truppen Francos, deren Sieg das Ende jeden kommunistischen Versuches im Westen und den Beginn einer neuen Epoche der Macht und sozialen Gerechtigkeit für das spanische Volk bedeuten wird, das mit dem Italiens durch jahrhundertalte Bande der Sprache, Religion und Geschichte verbunden ist. Der Außenminister wird beauftragt, der Regierung Franco diese Tagesordnung amtlich zur Kenntnis zu bringen.

Der Großrat billigt die im Bericht des Außenministers dargelegte Tätigkeit der italienischen Außenpolitik vom 18. 11. ab und spricht ihm lebhaften Beifall aus. Er stellt mit Freude fest, daß die Politik des italienisch-deutschen Einverständnisses sich fortentwickelt und ihre zunehmende praktische Wirksamkeit gezeigt hat.

Er stellt mit Befriedigung fest, daß die italienisch-britischen Abkommen vom 2. 1. eine nützliche Klärung der Beziehungen zwischen den beiden Völkern im Hinblick auf das Mittelmeer darstellen.

Er nimmt die positiven Ergebnisse zur Kenntnis, die in den italienisch-türkischen Besprechungen von Mailand erreicht wurden, und spricht noch einmal seinen Willen zu wirksamer friedlicher Zusammenarbeit auf allen Gebieten und mit allen Völkern aus, die den Wunsch zur Zusammenarbeit mit dem faschistischen Italien gezeigt haben oder zeigen werden.

An der Aussprache nahmen teil: de Bono, Starace, di Revel, Grandi, Maroni, Farinacci und Solpi. Der Großrat hat schließlich dem Vize-Marschall Graziani einen lameradischen Gruß und warme Glückwünsche gegen die sichere Annahme, daß er das gerechte, doch unbedingte Gesetz Roms anzuwenden wissen wird und hat den italienischen Faschisten und Arbeitern von Abba Ibeba für ihre Haltung nach dem Attentat ein besonderes Lob ausgesprochen.

Der faschistische Rat wird am 3. März, 10 Uhr abends, erneut zusammentreten.

Heute neuer Roman:

### „Die nächste trifft ins Herz“

von Roland Marwitz.

er nach einem kurzen Überblick über die Entwicklungsgeographie der Leipziger Messe u. a. ausführte:

### Der Vierjahresplan wurde uns aufgezwungen

Die gemaltigte Wirtschaftsumwälzung unserer Zeit brachte der Weltkriege und Versailles. Kein Land ist imstande gewesen, sich den Folgen dieser ungeheuren Umwälzung zu entziehen. Deutschland hatte nicht nur unter den allgemeinen Folgen dieser weltwirtschaftlichen Veränderungen wie die anderen zu leiden, sondern es wurde unendlich härter getroffen, denn 1. stellt Deutschland auf einen verhältnismäßig kleinen und überfüllten Wirtschaftsraum dar, und 2. trat es in den neuen wirtschaftlichen Kampf mit den ungeheuren Mehrbelastungen von Versailles ein.

Es ist das unerkennbare Verdienst unseres Führers und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, auch auf dem Gebiete der Wirtschaft einen totalen Umwälzung in Deutschland herbeigeführt zu haben. Der Grundgedanke des Führers, das Kapital hat der Wirtschaft zu dienen, und die Wirtschaft dem Volke und nicht umgekehrt, wird mit der Machtergreifung oberster Befehl für die neue deutsche Wirtschaftsgebarung. Ich glaube, daß man heute nach den Erfahrungen, die wir in den letzten vier Jahren gemacht haben, ruhig sagen kann, daß es ein unerschütterliches Wirtschaftswort für ein einziges Deutschland auf die Dauer nicht gibt, d. h. also, daß die deutsche Wirtschaft selbständig in der Lage ist, das deutsche Volk zu erhalten.

Nach verschiedenen fehlerhaften Versuchen, zu umfassen den internationalen Handelsbeziehungen zu kommen, schritt der Führer im vorigen Sommer wiederum zur Tat. Der Ihnen allen bekannte Vierjahresplan wurde turndherauf befohlen. Dieser Plan ist Deutschland von dem Auslande geradezu aufgezwungen worden. Der Vierjahresplan ist daher nur eine natürliche Selbsthilfe Deutschlands und alle Kritik des Auslandes kann nur nur in unserer Auffassung bekräftigen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Die wirtschaftliche Bedeutung des Vierjahresplanes wird meiner Auffassung nach von der Tragweite seiner politischen Auswirkungen noch überbietet. Die Einteilung der Welt nach dem Kriege in Sieger und Besiegte brachte auch die Einteilung in die Nationen der „Haben“ und der „Sein“, wie ein britischer Staatsmann dies im vorigen Jahr ausdrückte.

### Die Bedeutung der Kolonien für Deutschland.

Verfaßtes hat Deutschland, ein einen der wohlhabenden Staaten der Erde, in die Front der Welt hineingeknallt. Man hat Deutschland seinerzeit unermesslich weit seine gesamten mobilisierbaren Werte genommen und so eine Ungleichheit des Weltstandes auf allen Gebieten geschaffen, die letzten Endes niemals von Dauer sein kann, und die heute für ein Gut Teil der Ursache in der Welt verantwortlich zu machen ist.

Es liegt aber im Interesse aller Staaten, diese Ursache in der Welt zu beseitigen, und daher einen Ausgleich zwischen der heillosen und den heillosen Nationen zu finden. Nach Lage der Dinge ist dieser Ausgleich nur auf zwei Weisen zu finden, nämlich:

1. durch eine Lösung der Frage der Rückgabe des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes, und
2. durch die eigene Kraft des deutschen Volkes selber.

Deutschland beansprucht grundsätzlich das Recht auf Kolonialbesitz, wie dies auch jeder anderen, selbst der kleinsten Nation der Welt, zusteht, und muß jegliche Argumentation, die ihm dieses Recht streitig machen will, in aller Form zurückweisen.

Es sind hauptsächlich drei Punkte, die immer wieder unterstrichen werden müssen:

1. Die Rohstofffrage, d. h. die Notwendigkeit für Deutschland, Gebiete zu besitzen, in denen mit eigener deutscher Rohstoffgewinnung erschlossen werden können und aus denen ebenfalls mit deutscher Rohstoffgewinnung für die Versorgung der deutschen Industrie zu laufen sind. Heute haben Deutschland die Rohstoffquellen der Welt zwar offen, aber nur gegen Bezahlung in Dollars, die wir nicht in genügendem Umfang besitzen.

2. Die Kolonien als Abnahmartz für Industriearbeitskräfte und als Feld für das deutsche Unternehmertum.

Hierbei sind die Aufträge von den kolonialen Verwaltungsbehörden für öffentliche Arbeiten besonders zu erwähnen, die von großer Bedeutung sind. In fremden Kolonien gehen die Aufträge fast ausschließlich an die Subkontraktoren der Mutterländer, bei denen unter deutscher Souveränität unsere Industrie natürlich das Primat haben.

3. Die Entwicklungsmöglichkeiten in den Kolonien. Die Kolonien werden von dem heutigen Deutschland in sehr viel intensiverer Weise entwickelt werden können, und es wird eine viel großzügigere und langfristige Wirtschaftsplanung mit ihnen durchgeführt werden können als dies bei unserer früheren freien Wirtschaftsführung möglich war. Es besteht kein Zweifel, daß auf diese Weise nach einigen Jahren der Entwicklung aus den Kolonien ein erheblich

größerer Prozentsatz des gesamten deutschen Rohstoffbedarfs gedeckt werden kann als vor dem Kriege, und zwar unter ausschließlicher Ausnutzung deutschen Kapitals, also deutscher Währung.

Wir hoffen, daß gesunder Menschenverstand und Wirtschaftssinn auch auf diesem Gebiet obliegen und baldigst eine gerechte Lösung finden werden.

Die im Auslande wachsende Einsicht über die Deutschland widerwärtige Ungerechtigkeit in der Behandlung der Kolonialfrage wird schließlich die Mandatmächte verlassen, hier einmal von sich aus die von uns erwartete großzügige Geste freiwillig zu machen, was für eine endgültige Beseitigung der Atmosphäre von größter Bedeutung wäre.

Ich glaube, Deutschland kann diese Geste sogar verlangen, denn:

Bei dem Trost der Wiedereingliederung Deutschlands in die Reihe der Befriedeten ist Deutschland freiwillig bereit, zur Befriedigung seiner Bedürfnisse durch eine erneute ungeheure Kraftanstrengung des gesamten deutschen Volkes die Hauptlast wiederum auf seine eigenen Schultern zu nehmen. Dies bedeutet nämlich praktisch den Vierjahresplan. Es geht daher nicht an, daß die Welt auf der einen Seite sagt, das materiell unzufriedene Deutschland sei gefährlich, und auf der anderen Seite nicht gewillt ist, Deutschland zu helfen, sondern sogar vieles tut, um zu verhindern, daß wir fort und fort zurecht werden. Ich glaube, daß die Augenwelt an dem Gelingen und an der schnellen Durchführung des Vierjahresplanes fast genau in demselben Maße interessiert sein mußte, wie Deutschland es selber ist.

Denn hat es jemals in der Geschichte eine bessere Garantie für Ruhe und Frieden gegeben als ein zufriedenes und zufriedenes Volk? Hier liegt nach meiner Auffassung die große außenpolitische Bedeutung unseres Vierjahresplanes.

### Der Störfried Kommunismus.

Deutschland hat heute als Großmacht seinen natürlichen Platz unter den Nationen wieder eingenommen. Es ist einzig unter der Führung Adolf Hitlers, es ist durch das Wiedererleben seiner Arme, und es ist im Begriff, sich auch wirtschaftlich unabhängig zu machen. Diese einfachen Tatsachen scheinen aber für gewisse Kreise des Auslandes genügend Grund zu sein, um nach wie vor gegen Deutschland zu behagen und Deutschland zu verdrängen. Ich weiß aus Erfahrung, daß diese Leute nicht nur die wirklichen Einstellungen der fremden Völker empfinden, sondern daß landstremende und von dunklen Mächten abhängige Elemente aus Hebräern, Arabern, Ägyptern oder sonstigen anderen Nationen Deutschlands schädigen wollen und die ihnen selber Gottes im Auslande reichlich zur Verfügung stehenden Propagandamittel einsetzen. Es ist nun eine behauerliche Aufgabe, daß diese internationalen kommunistischen Heher immer wieder hellerscheitern in den verschiedenen Ländern finden. Diesen haben sie sich meistens unter dem Mantel der Demokratie und erklären, der Bolschewismus sei eine nationale demokratische Angelegenheit Russlands und damit der weltlichen Demokratie nahe verwandt, die einzige Gefahr aber für die Demokratie seien Nationalismus und Faschismus. Die so angegebenen Einstellungen, die an das absterbende Dogma der kommunistischen und bolschewistischen Weltrevolution immer noch nicht glauben können oder wollen, spielen dann leider nur zu oft das Spiel dieser radikalen Vorkämpfer der Weltrevolution, denen sie in ihrer meist dagen und unbestimmten bürgerlichen Einstellung nicht gewachsen sind.

Die auf den gleichen Weltanschauungen des Nationalsozialismus und des Faschismus beruhende gemeinsame Abwehrhaltung Deutschlands und Italiens gegen die bolschewistische Zerkleinerung ist die härteste Garantie gegen ein erneutes Einfallen dieser Gefahr in Europa. Das Abkommen, das der Führer im vorigen Herbst mit Japan gegen die Kommintern abgeschlossen hat, ist ein weiterer bedeutender Schritt zu einem Zusammenschluß der Länder der Ordnung gegen das Chaos.

Der Kern der Propaganda des Bolschewismus bildet die angebliche Gefahr des Nationalsozialismus und des Faschismus für den Weltfrieden. Nur in Folge dieser fortwährenden und aus unglücklichen Gründen immer wieder neu gebildeten Propaganda gegen Deutschland und gegen die VÖST, ist es zu verstehen, daß man heute in Auslande oft den schärfsten Unterstellungen, Behauptungen, Fragen um, begegnet, die immer auf einen Zweifel an Deutschlands Friedensliebe hinauslaufen. Dabei sind die Ziele des deutschen Volkes durch die großen Reden des Führers viel eindeutiger vor der Welt festgelegt worden, als dies überhaupt je durch einen anderen Staatsmann gelang.

### Ein offenes Wort über die Rüstungsgeschichte

Ein weiterer beliebter Angriffspunkt der Propaganda der Kommintern ist und bleibt immer wieder die deutsche Aufrüstung, die deutsche Arme. Niemand weiß besser als wir selbst, was das deutsche Volk im Weltkrieg geleistet hat und was das deutsche Volk den Männern zu verdanken hat, die in

### Kurze Umschau.

Die Stadt Saarbrücken hat den Reichsminister Generaloberst Göring, Dr. Goebbels und Dr. Fick die Ehrenbürgerrechte verliehen.

Der neue Danziger Völkerrundkommissar Prof. Burdhardt traf am Montagmittag mit seiner Gattin in Danzig ein. Bei seiner Ankunft wurde er von Staatsrat Dr. Böttcher als Vertreter der Danziger Regierung begrüßt. Von polnischer Seite war der diplomatische Vertreter Potens in Danzig, Chodacki, zur Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen.

In einer feierlichen Sitzung des finnischen Reichstages erfolgte am Montag der Wechsel in der Präsidentschaft. Dem scheidenden Präsidenten Svinhufvud wurden zahlreiche Beweise für die Unabgibtigkeit seines Volkes zuteil. Kallio ernannte in seiner Amtseinführung im Reichstag die außenpolitischen Beziehungen Finnlands. Seine Äußerungen bezogen sich im Rahmen der bekannten früheren Regierungserklärungen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Mussolini den Präsidenten des Verbandes der Industriearbeiter Cianetti in Audienz empfangen. Cianetti berichtete Mussolini ausführlich über seine kürzlich beendete Deutschlandreise.

Nach einer aus Addis Abeba eintreffenden amtlichen Meldung schreibt die Zeitung im Hinblick des kaiserlichen Marjall Gajani Reisig fort, so daß er inneren weniger Tage völlig genesen sein wird. Nach einer Unterredung durch Professor Gajani sei jede innere Komplikation als ausgeschlossen zu betrachten. Der kaiserliche König hat trotz seiner Verwundung ohne Unterbrechung die oberste Leitung der Regierungsgeschäfte in Äthiopien weitergeführt.

Am 1. April wird Aden aus einer Provinz Britisch-Indiens in eine eigene englische Kolonie umgewandelt werden. Zum ersten Kolonialgouverneur ist der bisherige Oberkommissar der Provinz Aden, Oberstleutnant Sir Barard Keilly, ernannt worden.

Den letzten Jahren die neue deutsche Arme aufgebaut haben. Die Anerkennung des Auslandes hierfür ist für uns sehr schmeichelhaft, aber ich glaube, daß hier ein offenes Wort über die Rüstungsgeschichte der letzten drei Jahre notwendig ist.

1. Wie war denn die Lage bei der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus? 14 Jahre lang war Deutschland wehrlos. Das deutsche Volk mußte gewärtig sein, daß jederzeit jeder Nachbar ins deutsche Land einmarschieren, wenn Deutschland irgendeine Handlung vornehme, die ihm nicht passte. Während dieser Zeit waren sämtliche anderen Länder teils zur See, teils zu Lande mehr oder weniger und in der Lage, jederzeit ihr Land gegen einen einseitigen Eindringling zu beschützen.

2. Der Führer erklärte der Welt mit der Machtergreifung, daß er diesen Zustand nicht weiter dulden würde. Er verlangte die Gleichberechtigung und die Erreichung derselben durch Einlösung des Abrüstungsvertrages der anderen, und Deutschland setzte sich für die Erfüllung ein, indem es erklärte, bis zum letzten Nachkommene abzurufen zu wollen, wenn die anderen daselbst taten. Als es klar wurde, daß die Welt nicht daran dachte, abzurufen, und auch nicht daran dachte, Deutschland die Gleichberechtigung zu geben, als ferner alle bekannten Angebote des Führers zur Abrüstungsbegrenzung scheiterten, handelte der Führer, und stellte durch die Wiederbewaffnung der deutschen Arme das Gleichgewicht und den Zustand her, in dessen Genuß die anderen Nationen schon immer waren. Die Reaktion auf diese Maßnahme, durch die Deutschland sich selbst in den Verteidigungszustand versetzte, in dem die anderen Länder selbstverständlich immer waren, bestand in Angriffen gegen die angeblich aggressiven deutschen Absichten.

Als Antwort auf die deutsche Aufrüstung, durch die ja die deutsche Arme völlig neu geschaffen werden mußte, reagierte man nun mit weiteren militärischen Aufrüstungen oder Rüstungsprogrammen über die bereits bestehenden Rüstungen hinaus. Deutschland reagierte nicht mit Angriffen auf diese gewaltigen Wehrrüstungen, sondern mit der Erklärung, daß das Maß seiner Verteidigung jedes Land selbst bestimmen könne.

4. Nun kommt das seltsame: Man nimmt diese Haltung Deutschlands als das Selbstverständliche von der Welt zur Kenntnis, geht aber seinerseits gegen die deutsche Aufrüstung ebenso tapfer weiter.

Deutschland versteht eine solche Haltung nicht, und lehnt sie scharf ab. Man erkennt hieran wieder deutlich die Willkür der dunklen Mächte, die nichts als Unruhe und Unheil in die Völker hineintragen wollen, weil sie nur von Unheil und Unfrieden leben können.

Ich darf in diesem Zusammenhang nochmals an den ersten Appell unseres Führers vom 30. Januar erinnern, daß es unmöglich ist, zu einer wirklichen Befriedung der Völker zu kommen, solange der fortgesetzten Verhöhnung durch eine internationale unheimliche Clique von Bräunungsverstärkern und Meinungsstärkern nicht Einhalt geboten wird. Ich glaube, daß der gesunde Sinn der Völker früher oder später diesen Hebern das Handwerk legen wird.

Zum Rüstungsthema möchte ich schließlich noch folgendes sagen:

Die Abrüstung und Rüstungsbegrenzung hat bedauerlicherweise verlagert. Das einzige Abkommen einer Rüstungsbegrenzung, das während der letzten drei Jahre zustande kam, ist das deutsch-englische Flottenabkommen, das der weißen Einsicht unseres Führers und der klugen Voraussetzungen britischer Staatsmänner zu verdanken ist. Wenn auf



Grundstein zum Haus der deutschen Arbeit.

Nachdem Dr. Ley die Grundsteinlegung zum Bau des „Hauses der deutschen Arbeit“ gelegt hatte, schritt er, zusammen mit Reichsstatthalter Burmann, die Front der Ehrenabteilung des Arbeitsdienstes ab.

(Pressephoto, A.)

Hauptredakteur: Joh. Günther.

Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Helm Kung. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Joh. Günther für den politischen Teil, stellvertretend: Karl Helm Kung; für wirtschaftliche Teil: Dr. Helmut Reichert; für Handelspolitik, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pöppel für Industrie, Gewerkschaften und den Sportteil: Hein Krahel; für den Kulturteil: Dr. Helm Reichert; für den Kunstteil: Otto Kallert, Mitglied in Wehrkreis.

Preisliste Nr. 5. — Druckmittelschiffung Jan. 1937: 21.000, Sonntagsausgabe: 20.500. Druck und Verlag des Biesbadener Tagblattes: 6. Schellenbergstr. 10, Biesbaden, Kasse 22, „Tagblatt-Box“, Telefon 1000.

Dr. phil. Geyso Schellenberg und Verlagsleiter Heinrich Geyso.

dieses Abkommen keine weiteren Schritte in dieser Richtung folgten, auf die Deutschland so sehr gerechnet hatte, wenn die großen Bemühungen des Führers zu einer Währungsvereinbarung mit Frankreich in den letzten Jahren nicht zum Erfolg führten, wenn es auch nach diesen Erfahrungen der letzten Jahre unendlich schwer scheint, eine allgemeine Währungsvereinbarung in dieser Welt zustande zu bringen, so glaube ich doch nicht an ein weiteres Scheitern.

### Nationalsozialistisches Wirtschaftsdenken.

Der Führer hat durch die Schöpfung der nationalsozialistischen Weltanschauung dem deutschen Volk völlig neue Wege gewiesen, die von den Männern seines Vertrauens allenthalben mit Tatkraft und Entschlossenheit und Jäurehaft befolgt werden.

Der Nationalsozialismus wird nach Überwindung der Klassengegensätze aus der Erziehung durch eine gemeinsame Arbeitsfront aller Schichten von Kopf und Hand nie aufhören, die Herbeiführung einer gerechten Wirtschaft immer härter in die Wirtschaft einzuführen. Dies bedeutet aber entsprechend dem Grundsatz „Gemeinschaft geht vor Eigennutz“ eine nie wieder völlig verwindende Kontrolle der Gemeinschaft gegenüber dem Wirtschaftstreiben des einzelnen.

Nie wieder darf wie früher der Politiker nur politisch denken, der Wirtschaftler nur wirtschaftlich, der Landwirt nur für sein Land, der Arbeiter nur juristisch usw. Denn: Sie alle sind nur Glieder eines größeren Ganzen, das ihnen ihre Existenz erst ermöglicht. Dieses große Ganze aber kann nur gedeihen und sich zu seiner vollen Kraft entfalten, wenn das Verhalten aller Schichten zueinander wie zu dem großen Ganzen getragen ist von der Gemeinschaftsverantwortung jedes einzelnen.

Durch die Welt geht heute unter dem Eindruck des Niederganges der Vorkriegswelt und unter dem zunehmenden Einfluß des Kapitalismus eine Welle der Skepsis und des Desillusionismus über die wirtschaftlichen Zukunftsmöglichkeiten.

Das deutsche Volk ist optimistisch. Schon das Straßenbild zeigt den Unterschied gegen früher. Statt der müden, verdorrten Gesichter, denen man früher täglich begegnete, sieht man heute fröhliche Menschen. Durch die Straßen marschieren in fröhlichen Kolonnen die deutsche Jugend, die deutsche Arbeiterklasse findet heute Kraft durch Freude, man sieht, daß jeder Lebensmut in das deutsche Volk eingekehrt ist. Der Vierjahresplan ist ein Ausdruck dieser Lebensbejahung und ist auch ein deutliches Zeichen der endgültigen Gesundung der deutschen Volkswirtschaft. Diese Gesundung ist für die Welt von unalkoholischer Bedeutung.

Denn: Der Weltmarkt kann nicht so neuer Blüte kommen, wenn Deutschland ausfällt. Ein blühender Weltmarkt ist der beste Garant des Friedens.

Doch Deutschland heute nach tiefem Verfall auf dem Wege zur Gesundung und zu neuer Kraft ist, ist das große Wunder des Nationalsozialismus. Der Mann, der dies vollbracht hat und damit heute schon dem Weltfrieden einen unerschütterlichen Dienst geleistet, ist unser Führer Adolf Hitler.

Unabhängig von der Rede des Reichsführers v. Ribbentrop sprach der

### Vorsitzende der Wirtschaftskommission Bernhard Köhler.

Nachdem in allen Ländern, so führte Köhler u. a. aus, hat sich das Bild der wirtschaftlichen Lage innerhalb des letzten Jahres entschieden geändert. Dennoch ist die Steigerung der nationalen Erzeugung in den neu aufgeführten Volkswirtschaften wesentlich höher als die Steigerung ihres Außenhandels. Für uns bedeutet dies eine Weltlage dafür, daß das erste Ziel wirtschaftspolitischer Forderung die an der Gesundung der nationalen Wirtschaft zu sein muß und daß erst von gesunden Volkswirtschaften aus wieder ein blühender und damit ein Teilnehmern nützlicher Weltmarkt entstehen kann.

Nach Feststellung der Tatsache, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik in keiner Hinsicht eine Politik der Abzweckung vom Weltmarkt und eine Abwertung des Wertes weltwirtschaftlicher Beziehungen ist, wies der Vortragende darauf hin, daß man von internationalem Wirtschaftsfrieden nicht sprechen kann, wenn gleichzeitig ein internationaler Währungskrieg tobt. Er hob in diesem Zusammenhang die Stabilität der eigenen Währung hervor, die ihren Charakter als autonome Leistungswährung auch nicht ändern werde, wenn eines Tages Verrechnung und Spiegelausgleich über einen allgemein anerkannten Goldpreis wieder möglich sein sollte.

Wir würden durchaus an der Entwicklung eines neuen blühenden Welthandels teilhaben müssen, wenn wir nicht überzeugt wären, daß die natürlichen Kräfte der Völker vor allem gesunde und in sich gestiegene Volkswirtschaften hervorbringen vermögen. Nicht gegenseitige Abhängigkeit, sondern die freie Bewegung der materiellen Kräfte, die in der Welt der Völker zu finden ist, ist die natürliche Außenhandelsgrundlage eines Volkes. Es ist nicht ein Mangel an lebensnotwendigen und unentbehrlichen Gütern, sondern der Überfluß seiner Leistung und Kunstfertigkeit mit dem es in Austausch und Wettbewerb zu anderen Leistungen und Fertigkeiten treten kann. Hier und nirgendwo anders liegen die großen Möglichkeiten künftigen Welthandels. Kein Volk soll glauben, dem Weltwirtschaftskrieg entgegen zu stehen, ohne schließlich die eigene Monopole ausschalten zu können, ohne schließlich die eigene Tätigkeit und den eigenen Wohlstand preisgeben zu müssen. Wird der Versuch dazu gemacht, so wird bald der Zwang wirksam, nicht mehr mit der Leistung, sondern mit niedrigeren Löhnen zu konkurrieren. Eine sogenannte Weltwirtschaft auf solchen Grundlagen aber muß der Verarmung, der Völkerverfeindlichkeit und dem Klassenhaß Vorschub leisten, wozu sich auch das Interesse der internationalen Juristen an der Aufrechterhaltung des Glaubens an eine solche Weltwirtschaft erklärt. Die Völkerverfeindlichkeit ist die natürliche Folge der künstlichen Abhängigkeit der Völker voneinander. Die natürlichen Kräfte, die vorher für Ausbau und Fortschritt schienen, und wir Deutschen haben ja bereits den Beweis geführt, daß für den Ausfall großer Arbeitsmöglichkeiten in der Zukunft die Versorgung des eigenen Volkes eintreten mußte. Dasselbe gilt auch für den Markt der Rohstoffe. Es ist in seiner Hinsicht zu befürchten, daß hierfür Abnehmer fehlen, wenn nur die Märkte durch Schöpfung von Verbrauchern, d. h. durch richtigen Einfluß der nationalen Arbeit entwickelt werden.

Wirtschaftliche Selbstbestimmung ist das unbedingbare Fundament eines freien Volkes. Nicht die Politik unabhängiger Völker führt die Wirtschaft, aber das natürliche Gesetz führt unabhängige Politik, und die natürliche Politik führt die Wirtschaft unabhängiger Völker. Wir kommen nicht als Hilfsbedürftige. Wir kommen auf den Weltmarkt als Kaufleute, die sich ihres eigenen und des Wertes ihrer Waren bewußt sind, und die entweder als Gleichberechtigte mit anderen Geschäften machen oder gar nicht. Wir bieten unseren Geschäftsfreunden ein erstrebendes Chance. Unsere deutsche Wirtschaft befindet sich auf dem Wege zu größerem Wohlstand, zu hoher Lebenshaltung und zu Entfaltung gesteigerter Bedürfnisse. Wir sind entschlossen, uns aller der Vorteile zu bedienen, die der Welt-

handel uns zu bieten vermag. Nun suchen wir die Leute, die bereit sind, uns zu verstehen, mit uns zu verbinden. Wir sind zu tiefst überzeugt, daß wir unsere Gegenseite nur im freien Wettbewerb anbieten können. Wir haben keine Angst vor diesem Wettbewerb und verlangen nur, daß wir als Gleichberechtigte in ihn eintreten können. Wir glauben nicht an einen Weltmarkt, der aus Zwang und Not und Hunger entsteht. Wir glauben aber an einen Weltmarkt, der von dem kräftigen Willen arbeitsfreudiger Völker getragen wird.

### Das Telegramm des Führers.

Aus Anlaß der Großkundgebung wurde dem Führer und Reichsländer folgendes Telegramm übermittelt:

„Zur Kundgebung für neue und fruchtbare Handelsbeziehungen zwischen freien und selbstbewußten Nationen sind heute auf Einladung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP 2500 führende Wirtschaftsmänner und amtliche Vertreter des In- und Auslandes in Leipzig versammelt. In dem festen Glauben an den Sieg von Friedenswillen und wirtschaftlicher Vernunft über Verarmung und Zerstörung senden Sie dem Führer des deutschen Volkes und dem Kanzler des deutschen Reiches als Vorbilder für Frieden, Ehre und Wohlstand freier Völker ehrerbietige Grüße.“

Heil!

(ges.) Bernhard Köhler,

Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik.

Der Führer sandte folgendes Antworttelegramm:

Der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP und ihren Gliedern danke ich für die von ihrer Leipziger Tagung telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwidere Sie mit aufrichtigen Wünschen für Ihre Arbeit um Anbahnung neuer und engerer Handelsbeziehungen zwischen den Völkern.

Adolf Hitler.

## Saboteure am Frieden Europas.

Eine unerschämte Lügenmeldung des Londoner Marxistenblattes „People“.

### Journalistisches Gangstertum.

London, 1. März. Es lohnt sich nicht, jede einzelne jener deutschfeindlichen Fehlmeldungen zu verzeichnen, mit denen eine gewisse Auslandspresse teils auf Grund eigener Erfindung, teils ohne Zweifel auf Anordnung von südlich-schwarzen Propagandazentralen Tag für Tag die öffentliche Meinung ihrer Länder überhandeln. Denn diese Lügen weisen nicht nur hinsichtlich des Verbrechens ihrer Arbeit und des Gemeingefährlichen ihrer Wirkung, sondern auch hinsichtlich ihrer Plumpheit eine nicht gerade von besonderer Intelligenz ihrer Hersteller zeugende Eintönigkeit auf. Als wegen ihrer Absartigkeit besonders bemerkenswert darf jedoch eine Meldung des Marxistenblattes „People“ verzeichnet werden, das seinen Lesern erzählt, Deutschland habe innerhalb der letzten Tage etwa 500 besonders geschulte Männer und Frauen damit beauftragt, die englischen Rüstungspläne auszuspiönieren. Diese Betreffenden seien von einem „heimlichen Mann“, der vom Führer selbst (!) mit dieser Aufgabe betraut worden sei, ausgesucht worden. Sie würden wahrscheinlich als deutsche Touristen aufstehen und seien besonders darin geschult, sich als Kommunisten zu tarnen, um auf diese Weise aus den kommunistischen Arbeitern Geheimnisse herauszulocken.

## Sechste Reichsstrafensammlung am 6. und 7. März 1937.

Aufruf des Stabschefs der SA, des Reichsführers SS, und des Korpsführers des NSKK.

Berlin, 2. März. (Letzte Zuntmeldung.) Der Stabschef der SA, Luhe, der Reichsführer SS, v. Himmler und der Korpsführer des NSKK, Führlin, erlassen folgenden Aufruf:

Zum dritten Mal im Winterhilfswort 1936/37 reihen die Männer der SA, der SS und des NSKK als freiwillige Kämpfer im Dienste der Volksgemeinschaft.

In den Jahren vor der Machtübernahme waren es diese Männer, die mit einem fanatischen Glauben an den Führer jeden Tag bereit waren, die größten Opfer für eine bessere Zukunft Deutschlands zu bringen. Sie eroberten nach einem schweren Opfergang die Straße. Nach dem Siege stellte der Führer neue Aufgaben.

Und so treten diese Männer der SA, der SS und des NSKK heute an, um zu beweisen, daß es ihnen gelungen ist, die Herzen des deutschen Volkes zu erobern.

Wer ein Herz hat, geht am 6. und 7. zu den Kämpfern Adolf Hilfers und bereitet ihnen durch seine Spende Freude an ihrer Arbeit.

Die Hege reist nicht ab. Sie ist in ihrer Wirkung längst über die Schindung Deutschlands hinausgewachsen, und stellt eine dauernde und täglich wirkende Bedrohung des europäischen Friedens dar. Raum ist die Marokkofrage halb vergessen, als die dunklen Kräfte zu einem neuen Stoß ansetzen. Sie suchen die wenig bedrückenden Verhältnisse zwischen Deutschland und England auszunutzen und die Unstimmigkeiten in einem Maße zu vertiefen, daß sie unüberbrückbar werden sollen. Die Hege wissen genau, daß sie damit nicht nur Deutschland treffen, sondern den Frieden Europas, und das ist ihr eigentliches Ziel. Sie wollen keine für eine Veränderung günstige Atmosphäre aufkommen lassen. Sie erleben die Zerkürung, die in dem Wüten der spanischen Bolschewisten mosenlos zum Ausdruck kommt. Der Führer, der durch sein Eingreifen anlässlich der Marokkofrage die dunklen Kräfte und Ruchenschaften der getarnten Weltverderber schon einmal sehr schnell entlarzt hat, fordert immer wieder die Auslösung dieser Hege und er hat dabei das Verständnis des französischen Präsidenten Debraun gefunden. Man darf wohl hoffen, daß auch in England kein ernst zu nehmender Mensch auf diese neuen, plumpen Lügen hereinfällt. Abwarten bleibt jedoch, wie lange es noch dauert, bis die Regierungen der großen demokratischen Staaten sich veranlaßt fühlen, den Hebern im eigenen Lande das Handwerk zu legen.

## Die Prager Regierung rückt von Seba ab.

Seltene Erklärung Hodzas zu dem Vorwort Krostas.

### „Ein Gesandter, der sich in einer literarischen Arbeit versucht.“

Prag, 2. März. (Zuntmeldung.) Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza beantwortete am Montag eine Interpellation, die das tschechische Parlament dem bisherigen tschechoslowakischen Gesandten Seba zum Gegenstand hatte.

Der Ministerpräsident ging in seiner Antwort zunächst auf die viel beachtete Tatsache ein, daß der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krostka zu diesem Buch das Vorwort geschrieben habe. Hodza erklärte nun, es sei dem Außenminister nicht möglich gewesen, das ganze Buch in allen Einzelheiten durchzusehen. Nicht als Ausdruck der Zustimmung zum Inhalt dieses Buches sei das Vorwort geschrieben, sondern aus Gefälligkeit gegenüber dem Gesandten, „der sich in einer literarischen Arbeit versucht“. Im übrigen sei das Buch Sebas, „wie jede literarische Arbeit von Staatsbeamten“ weit davon entfernt, die Ansicht der Regierung oder irgendwelcher offizieller Stellen zum Ausdruck zu bringen. Die tschechoslowakische Regierung habe es nicht für notwendig, Schritte zu unternehmen, um den durch das Buch angerichteten Schaden aus der Welt zu schaffen, wie das in der Interpellation gefordert worden war. Die Regierung

tue das deshalb nicht, weil „eine ganze Reihe von Äußerungen Sebas in hohem Maße unrichtig wiedergegeben worden seien“.

In einem gewissen Gegensatz zu dieser Stellungnahme des Ministerpräsidenten zu dem Buch Sebas steht dann keine anschließende Mitteilung, daß die Regierung nicht umhin könnte, die Berechtigung des Krostka-Buches als eines der tschechoslowakischen Autoren, der er Gegenstand von Angriffen gewisser Kreise“ geworden sei.

Etwas eigenartig war die Erklärung Hodzas bezüglich, daß Außenminister Krostka ein Vorwort zu dem Seba-Buch schrieb, ohne angeblich dessen Inhalt völlig zu kennen. Ein Vorwort ist eine Empfehlung, die man im allgemeinen nicht unbedenken gibt. Die Erklärung Hodzas stellt deshalb auch nichts anderes als einen getarnten Rückzug dar. Man hat in Prag gemerkt, daß man die Kage zu weit aus dem Sack gelassen hat und redet sich nun darauf hinaus, daß Seba in dem Buch seine rein private Auffassung der Lage darlegt. Wie man es auch dreht, es bleibt eine blamable Sache, die Prag dem Überreiter vorbringt, mit dem es sich den Wünschen seiner Bundesgenossen in Paris und Moskau gefällig zu erweisen versucht. Die Erkenntnis aber, daß das Seba-Buch in Warschau und Bukarest ausgestellt hat, wird Herr Hodza mit seinen Erklärungen wohl kaum mehr aus der Welt schaffen.

### Ausgewiesene Reichsdeutsche an die sowjetrussische Grenze abgeschoben.

Moskau hat noch immer nach Beweisen.

Moskau, 1. März. Von den aus der Sowjetunion ausgewiesenen zehn Reichsdeutschen sind bisher neun, und zwar sechs aus Leningrad (Hilde, Klein, Walther, Carlisch, Paul Bärwald und Tatjana Bärwald), drei aus Moskau (Zille, Goldschmidt und Melchior) unter Polizeibewachung zur Grenze abgeführt worden. Einer der zur Ausweisung bestimmten, Wilhelm Pfeiffer, der beim Besuch des Betreters der deutschen Botschaft einen sehr energiegeladenen Eindruck machte, ist bisher nicht abgeschoben worden, sondern befindet sich, wie von Sowjetseite mitgeteilt wird, noch wie vor in Gewahrsam des Innenministeriums in Moskau. Pfeiffer, der früher Kommunist war und nicht nach Deutschland zurückkehren wollte, soll, wie jetzt bekannt wird, in ein anderes Land abgeschoben werden.

Während reichsdeutsche Gefangene sind während ihrer Haftzeit offenbar einem doppelten Druck ausgesetzt worden, indem sie nicht nur fälschlich beschuldigt, sondern auch mit angeblich nach der Rückkehr in Deutschland ihnen drohenden Gefahren bedroht worden sind. Insofern ist es deshalb auch begreifbar, daß abgesehen von den zehn Reichsdeutschen, die jetzt ausgewiesen wurden, noch kein einziger der jüngst seit Monaten Verhafteten trotz wiederholtem Verlangens der Botschaft von einem Reichsführer oder Konsularvertreter hat befreit werden können.

An einer kommunistischen Mitteilung, in der die Ausweisung der oben genannten Reichsdeutschen mitgeteilt wird, heißt es, die Ausgewiesenen hätten sich in der Voruntersuchung schuldig bekannt. Im Gegensatz hierzu haben sie bei dem Besuch des Betreters der deutschen Botschaft, wie bereits bekannt, ausnahmslos jede der ihnen zur Last gelegten Vorwürfe bestritten und immer wieder ihre Unschuld beteuert.

## Juden machen die Außenpolitik der Sowjetunion.

Eine ausführliche Aufstellung über die personelle Beziehung des sowjetrussischen Außenkommissariats.

Der „Rachtschendienst der Anti-Komintern“ veröffentlicht eine Liste der jüdischen Beamten des sowjetrussischen Außenministeriums, die folgende Namen enthält:

**Volkskommissar:** Grinewitsch-Browinow.

**Generalsekretär:** Untergeneralsekretärin: Schmoide-Bronstaja.

**Protokoll:** Stellvertretender Leiter: Wolf, Sekretärin: Burkeim.

**Politisches Archiv:** Bizektorin: Moroschiner.

**Erste politische Abteilung:** Direktor: Berislow, Scharf Emanuelowitsch, Bizektor: Ninski, Scharf Simonowitsch.

**Zweite politische Abteilung:** Direktor: Stern, Bizektorin: Belchomow, G. Jakobowitsch Lewin.

**Referentin für deutsche Angelegenheiten:** Kantor, Referentin: Dotschikowa, Berta Israelowna.

**Dritte politische Abteilung:** Direktor: Neumann, Bizektor: Weinberg, Referent für großbritannische Angelegenheiten: Belans, Referentin für italienische Angelegenheiten: Kine, G. Jakobowna.

**Erste politische Abteilung:** Direktor: Zuckermann, Referent für türkische Angelegenheiten: Gurewitsch, Referentin: Halperin.

**Zweite politische Abteilung:** Bizektor: Scharf Simonowitsch, M. Samuilowitsch, Referent für chinesische Angelegenheiten: Rarmorstein, Palei, Scharf.

**Juristische Abteilung:** Bizektor: Plotkin, M. Abramowitsch, Juristischer Rat: Blumenfeld, Referent: Duman, I. Samuilowitsch.

**Wirtschaftliche Abteilung:** Direktor: Rosenblum, Bizektor: Moroschiner, Referent: Grinow, M. Ninski.

**Konjunkturalabteilung:** Rat: Serebrenni, Benjamin, Referent: Kriwitsch, Berta Jakobowna, Scharf, Jakob.

**Presse- und Informationsabteilung:** Bizektor: Mitrom, Referent: Jarschewski, M. Scharfowitsch, Tobinow, Trojantow, Grinewitsch, Japina.

**Bermaltungsabteilung:** Leiter: Scharfowitsch, Rat: Jaltin.

**Kaderabteilung:** Direktor: Scharfowitsch, Finanzabteilung: Direktor: Martinow, Scharf Martinowitsch.

**Botschaften der Bundesrepublik:** Bei der Großrussischen Sowjetrepublik: Diplomatische Agenten: In Bessarabien: Weinshtein, In Lima: Aza: Kose, In Blagowestschensk: Neumark, I. Jakobowitsch.

**Bei der Transsibirischen Sowjetrepublik:** Delegierter: Scharf, Reond, Bei der Turkmennischen Sowjetrepublik: Delegierter: Borisow, Solomon, Stellvertreter: Scharfowitsch, I. Jakobowitsch.

**Bei der Usbessischen Sowjetrepublik und der Tadschikischen Sowjetrepublik:** Delegierter: Einhorn, Jakob.

Bei einer Reihe weiterer Beamter ist die jüdische Abstammung wahrscheinlich.

Das sowjetrussische Volkskommissariat für die auswärtigen Angelegenheiten hat mithin wenigstens 47 jüdische Beamte an leitenden Stellen. Der

Volkskommissar selbst ist ein Jude, sein Stellvertreter Kresinski mit einer Jüdin verheiratet. Die acht wichtigsten verschiedenen Abteilungen sind mindestens die Hälfte jüdisch. Der gesamte übrige Stab von Beamten und Angestellten ist durch und durch jüdisch.

Das bedeutet, daß die sowjetische Außenpolitik von Juden gemacht wird und jüdischen Zwecken dient. Die tatsächliche Einheit von Bolschewismus und Judentum wird damit aufs klarste bewiesen.

## Sensation in New York.

Amerikanische Bermuda-Hotels lehnen jüdische Gäste ab.

New York, 2. März. (Zusammenfassung.) In New York erzeugt eine Meldung der „New York World Telegram“, die auf der ersten Seite in ganz großer Aufmachung erscheint, großes Aufsehen. Diese große Tageszeitung teilt ihren Lesern mit, daß sich vier der größten amerikanischen Hotels auf der Bermuda-Insel entschlossen haben, mit Beginn der heißen Saison, die am 1. März eingeleitet hat, jüdische Gäste nicht mehr aufzunehmen. Zwei andere maßgebende Hotels, „Cable-Harbour“ und „Edenwood“, nehmen bereits seit mehreren Jahren keine Juden auf.

Die Bermuda-Hotels, die sich nunmehr entschlossen haben, ihren Gästen nicht mehr jüdische Juden unter einem Dach zu leben, folgen mit diesem Judenverbot der Gepflogenheit aller erstklassigen Hotels und Clubs in den Vereinigten Staaten, die es stets abgelehnt hatten, Juden aufzunehmen. Es ist anzunehmen, daß bald mehr Hotels der Bermudas diesem Vorhaben folgen werden. Jährlich rechnet man mit etwa 80 000 Touristen aus den Vereinigten Staaten, die ihre Ferien auf den Bermudas verbringen. Die Zeitung „New York World Telegram“ berichtet weiter, daß die besagten Hotels ihren New Yorker Manager angewiesen haben, die Gäste auf das Judenverbot hinzuweisen und Anmeldungen von Gästen daraufhin zu prüfen. In diesem Zusammenhang spricht man davon, daß im letzten Jahr fast die Hälfte aller amerikanischen Gäste nach den Bermudas Juden waren.

## Verzögerung der Spanienkontrolle

Die leitenden Männer der spanischen Grenzüberwachung, 1000 Beobachter erforderlich.

London, 2. März. (Zusammenfassung.) Ein diplomatischer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, daß die leitenden Männer des Überwachungsplans für die spanischen Grenzen und Küsten bereits provisorisch verteilt worden seien. Die Oberleitung zu Wasser und zu Lande werde der früheren Oberbefehlshaber der niederländischen Flotte Bizeadmiral de Graaf innehaben. Als Chef der internationalen Seeskontrolle und der Hafeninspektoren sei der holländische Konteradmiral Olijer vorgesehen. Die Leitung der internationalen Überwachung an der spanisch-französischen Grenze werde dem dänischen Generalleutnant Lunn übertragen werden.

Wie der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ meldet, wird die erste Abteilung der englischen Überwachungs-

## Dr. Ley auf der Ordensburg Vogelsang.

Die weitere Ausmusterung für den Führernachwuchs.

Köln, 1. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist am Montag auf der Ordensburg Vogelsang in der Eifel eingetroffen. Gemeinsam mit dem Leiter des Hauptpersonalamtes in der Reichsorganisationsleitung, Amtsleiter Hg. Otto Marzenbach, wird Dr. Ley zwei volle Wochen auf Vogelsang verweilen, um eine persönliche Ausmusterung der 500 seit Jahresfrist auf Vogelsang befindlichen Burgenmänner zur Feststellung ihrer weiteren Verwendung durchzuführen. In erster Linie soll dabei über ihren zukünftigen Einsatz, z. B. als Kameradschafts- oder Bereitschaftsführer, Entscheidung getroffen werden. Dr. Ley will, wie dies bereits in der Errichtung der „Adolf-Hitler-Schulen“ zum Ausdruck gekommen ist, auch bei der jehigen Ausmusterung auf Vogelsang den Gedanken der Selbstverantwortung in der Erziehung und in der Führung Gestalt und Richtung geben. Wenn der Reichsorganisationsleiter der NSDAP diese Prüfung wiederum persönlich vornimmt, so hat er einerseits die Absicht, sich von den bisherigen Ergebnissen dieses ersten Ausbildungsjahres an Ort und Stelle zu überzeugen, andererseits aber betont er damit die entscheidende Bedeutung des in seiner bekannten Denkschrift „Der Weg zur Ordensburg“ grundsätzlich festgelegten, vom Führer genehmigten Aufbaues der gesamten Auslese des Nachwuchses für Partei und Staat.

Beamten für die spanisch-portugiesische Grenze am 6. März nach Lissabon abreisen. Die tatsächliche Überwachung werde jedoch voraussichtlich erst am 20. März in Kraft treten. Auch die übrigen Maßnahmen für die Grenzüberwachung würden sehr wahrscheinlich nicht, wie vorgesehen, schon am 6. März zur Durchführung bereit sein, sondern es sei mit einer beträchtlichen Verzögerung zu rechnen. Der Überwachungsplan werde die Aufstellung von insgesamt 1000 Beobachtern erfordern.

Wie von englischer Seite mitgeteilt wird, ist Kapitän Malcolm G. S. Macdonald zum Leiter der Landkontrolle an der portugiesischen Grenze und zu seinem Vertreter Kapitän W. H. Smyth ernannt worden. Die beiden Engländer werden im Laufe der Woche zusammen mit dem ersten Kontingent britischer Beobachter — ehemalige Seestreitkräfte und Zollbeamte — nach Portugal reisen, um dort an der portugiesischen Grenze die vom Rüstungsausschuss vorgesehene Kontrolle auszuüben. Zunächst werden 130 Engländer entsandt.

Kapitän Macdonald war nach dem Wollenhüllstand Leiter der Marineabteilung des britischen Oberkommandos in Lissabon. Macdonald war aktiver Marineoffizier und hat an der Schlacht am Jageraai teilgenommen.

## Wieder ein Bolschewistendampfer gefapert.

Salamanca, 22. März. (Zusammenfassung.) — Vom Sonderberichterstatter des DAB. Der nationale Sender San Sebastian berichtet, daß ein nationales Kriegsschiff den im Besitz der spanischen Bolschewisten befindlichen Dampfer „Fernando Morra“, der sich mit 3000 Tonnen Eisen auf der Fahrt von Bilbao nach England befand, gefapert und nach einem nationalen Hafen gebracht hat.

## Französischer Frachter auf eine Mine gelaufen.

Paris, 1. März. Erst vor wenigen Tagen lief ein englischer Passagierdampfer vor der sowjetischen Küste auf eine Mine. Nun ist ein französischer Frachtdampfer fast an derselben Stelle das gleiche Unglück zugefallen. Es handelt sich um den französischen Dampfer „Marie Theresie le Borgne“, der 10 Meilen südlich von Cap Ceut auf dem Wege von Sète nach Toulon auf eine Ziehbombe lief. Die Mannschaft blieb unverletzt. Trotz eines großen Lecks ist es dem französischen Frachtdampfer gelungen, mit eigener Kraft den kleinen spanischen Hafen von Palamos anzulaufen.

## Judentum als Nutznießer des spanischen Krieges.

Holländische Blätter über die Waffentransporte für die Bolschewisten.

### Angriffe gegen die Haag Regierung.

Amsterdam, 2. März. (Zusammenfassung.) Die Enthüllungen über Waffentransporte nach dem bolschewistischen Spanien mit Hilfe von Schiffen unter niederländischer Flagge finden in der holländischen Presse starke Beachtung. Das nationale „Dagblad“ spricht in diesem Zusammenhang von einem großen Mißbrauch der holländischen Flagge. Die rätselhaften „Rambouilletengeschäfte“, die sich mit der Waffen- und Lebensmittelversorgung nach dem bolschewistischen Spanien befaßte, hätte aber außer den unter niederländischer Flagge fahrenden Schiffen nach eine Reihe von Dampfern unter fremder Flagge. Es verlohne sich die Mühe, dem nachzugehen, wer hinter diesem „neutralen“ holländischen Verkehr steht und wer an ihm Geld verdient. Als letzte Figur trete hier, so berichtet das Blatt, der internationale Finanzist Daniel Wolf auf, dessen Name im Zusammenhang mit verschiedenen Kläfen in Holland wohl bekannt sei und der zu den mächtigsten französischen Gewerkschaften enge Beziehungen unterhalte. Die Lebensmittel- und Waffen-

lieferungen aus Holland an die spanischen Bolschewisten würden durch eine Reihe unter jüdischem Einfluß stehender Konzerne durchgeführt.

Der Apparat des internationalen Judentums, so stellt „Dagblad“ fest, der im Weltkrieg so viel dabei war sich reden machen, laufe nun wieder auf volle Touren und zögere keinen Augenblick, das Leben holländischer Seelute auf diesen gefährlichen Fahrten, deren Versicherung keine Gesellschaft zu übernehmen bereit sei, aufs Spiel zu legen, um selbst die riesigen Kriegsgewinne einzuflecken. Das Blatt richtet in diesem Zusammenhang scharfe Angriffe gegen die Regierung, die nichts tue, um diesen Mißbrauch der niederländischen Flagge abzuwehren, sondern im Gegenteil für die Lieferung nach Sowjetspanien sogar Anreizprämien bezahle.

Auch der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ berichtet über Waffentransporte auf holländischen Schiffen nach Sowjetspanien und trifft dabei die Feststellung, daß sich wieder noch niemand bemüht habe, diese Transporte zu verhindern.

## Das Wendling-Quartett.

Zu letzten Höfen führte uns die geprüfte Veranstaltung des Vereins der Künstler und Kunstfreunde empor. Das hier seit Jahren bekannte und geschätzte Wendling-Quartett brachte zwei Werke, die nicht nur an die Spieler hohe Anforderungen stellen, sondern auch bei den Hörern musikalische Kultur voraussetzen. Max Regers Streichquartett in Es-Dur, Opus 109, gehört zu den späten, abgeklärten Kammermusikwerken. Der erste Satz mit seinen herbeigewählten Formen erinnert vielleicht gelegentlich an den „Wilden Reger“ der früheren Jahre, aber ein wehmütiges Thema von großer Innigkeit durchdringt immer wieder das trostlose Klagegebet. Das Violin II in Form des alten Scherzo, geistlich hinduistisch und sich in Virtuosität verflüchtend, ist wie aus einer launenhaften Stimmung entstanden. Aber dann folgt das flüssige Largo, das wie ein Geber wirkt und nur gelegentlich von der alten Leidenschaft durchbrochen wird. Und im letzten Satz kehrt Reger, leicht argwöhnend, zu der Form der Fuge zurück, die sich zu einem Schluß von orgelhafter Pracht steigert.

Es folgte Beethovens völlig unidirektions Streichquartett in Es-Moll, Opus 131. Mit seiner neunten Sinfonie hatte der Meister sein Orchesterwerk abgeschlossen. Es ist, als ob er auf jede innliche Klangwirkung hätte verzichten wollen, als er diese letzten, ihm gleichsam aus dem Jenseits diktierten Quartette schrieb. Wie von einer Vergessenen schaute der bereits vom Tode Gezeichnete zurück auf die Welt der Lebendigen, die hinter ihm im weichen Scheine blieb. Die fünf letzten Quartette, die er nie gehört hat und auch nie hätte hören können, selbst wenn er die Aufführung erlebt haben würde, sind sein Testament. Es darf daran erinnert werden, daß das Quartett in Es-Moll, das vorliegende Werk ist und auf das Beethoven sein Testament (Opus 131) trifft nicht ganz zu. Zwei Tage vor seinem Tode unterschrieb der Meister den Vertrag mit dem Ver-

leger Schott in Mainz, während ihn die Fremde müßig unterhielt. Dann nahm er die Einzelinstrumente und verließ in den Todestag. Man sollte glauben, über das Werk sei der Schatten des Untergehenden gebreitet. Aber Beethoven gibt gerade in diesem letzten Werk der Lebenshoffnung neuen Ausdruck. Manahol hat man den Eindruck, als ob der beachtliche Jubel des letzten Satzes der Neunten wiederholt, nur in einer völlig vergeistigten Form. Der titanische Lebensdrang, der den alternden Beethoven befeuert, zerbricht die Form des vierteligen Sonatenlages. Wahlos türmen sich nicht weniger als sieben Nummern übereinander. Aber beim Hören fließen diese Sätze zu einem gigantischen Ganzen zusammen. Ein Jugendthema schließt dabei, ohne die Empörung der früheren Zeit, sich in ein schillerndes Ziel über, verliert sich in dem Abenteuer mit seinen bizarren, sprunghaften Linien, geht dann in das tiefste Presto über. Ein palatiales Grundthema läßt sich immer wieder vernehmen. Und dann wird es mit dem acht Beethovenischen Ragito füll und temporeicher, bis der Übermut im letzten Satz die Küstern ins Leben andeutet.

Die feingliedrige Gedankenarbeit Beethovens wurde von dem Wendling-Quartett bis in alle feilgründlichen Feinheiten nachgelebt. Das Streichquartett ist letzte musikalische Erfüllung. Es verjüngt auf den Harzenraum des Orchesters, es bleibt homophon, und doch redet jedes der gleichgearteten Instrumente eine besondere Sprache. So entsteht eine Klangeinheit, die sich doch wieder individuell jertellt. Der immer noch jugendliche Carl Wendling führte, und die anderen Mitglieder, Hermann Hubl, Ludwig Dattner und Alfred Seif, folgten ihm, ohne etwas von ihrer durchgeführten Auffassung einzubüßen. So verfolgt das Quartett die edelsten Traditionen der deutschen Musik, die auf Joachim und Hell, die großen Lehrmeister, zurückführt. Der Ton ist manchmal herb, entbehrt jeder glatten Glättlichkeit. Aber dieser, man möchte sagen, holzschmittartige Stil entspricht durchaus dem deutschen Wesen.

Dr. Wolfram Walschmidt.

## Aus Kunst und Leben.

\* Karl Elmendorff leitete im Theater von Turin mit großem Erfolg ein Sinfoniekonzert der italienischen Rundfunkgesellschaft Elar. Besonderen Beifall erntete er mit der Aufführung des Borspels zu den „Meisterjüngern“ und des Schlupfades aus „Fritzen und Felle“.

\* Hans Das „Welt auf dem Grunde.“ (Erfassungsführung in Darmstadt.) Das Stille Landestheater in Darmstadt, das im vergangenen Jahr aus Adam Hilfers „Leiden am Hofe“ neu erweckt, hat mit der Aufführung der komischen Oper „Die Welt auf dem Grunde von Josef Hansen (in der Bearbeitung von Max Kober) ein weiteres Werk aus den Berlinjahren des deutschen Opernschaffens der Vergangenheit entworfen. Es ist eine der teilweise verlorengegangenen Opern, die Hans hauptsächlich für den Hausgebrauch im Marionettentheater seines Vaters, des Fürsten Eberhard, geschaffen hat. Der Text stammt von seinem Zeitgenossen, dem in Paris lebenden italienischen Komodienbildner Carlo Goldoni, dem übrigens auch Wolf-Ferrari wiederholt seine Texte entnommen hat. Es handelt sich um einen Scherz um einen reichen Geizhagen, dem von einigen jungen Leuten, nachdem sie ihm ein Kaufsmittel verabreicht, die Welt auf dem Grunde vorgegaukelt wird, um ihm dabei die schöne Tochter für deren Verlobung abzulösen. Das heitere musikalische Kammerstück läßt in dem Melodienreichtum der sehr charakterisierten Partien, in manchen hübschen und dralligen Einfällen und dem Gegenüberführen der Stimmen, besonders in dem Wirbel des Finales, das frische Naturalität und den humoristischen Hans reizvoll zur Geltung kommen. Die Inszenierung Reinhold Lehmanns mit einer sehr geschickten szenischen Gestaltung durch Max Fritzsche brachte die Buffo-Oper ganz in der Unerschöpflichkeit eines lockeren Spiels, in einem ausgelassenen Sinfonieorchester (mit den Damen Blatter und Wolf, den Herren Dieter, Käfer, Schmid-Berlowsen und Böttcher).

# Wiesbadener Nachrichten.

## Pflichtbewusste Jugend.

Wiesbadens Jugend kann stolz sein auf ihre Leistung im Reichsberufswettkampf.

In der vergangenen Woche wurde der Reichsberufswettkampf von der Wiesbadener Jugend mit größter Eiferbereitschaft weitergeführt. Wir besuchten verschiedene Wettkampfstätten und überzeugten uns davon, mit welchem Eifer die Jungen und Mädels ihre Aufgaben in Angriff nahmen.

### Die Konditoren

hatten die längste Arbeitszeit. Ein einfacher Hefeteig wartete bereits auf weitere Verwendung und ein lehrer Feig für Feingebäck harzte seiner Formung, um nicht nur den Gaumen, sondern auch das Auge des Gastes zu erfreuen.

### Feilenre und Feilenisen

fertigten in der Gewerblichen Berufsschule ihre praktische Arbeit. Während die einen den Fingerringen ihrer „Opfer“ mit allerlei geheimnisvollen Instrumenten, Wässern und Salben eine schöne Form und funkelnben Hochglanz ver-



Graut ist alle Theorie.

Ohne sich fördern zu lassen, erledigen die Lehrlinge ihre schrittweisen Arbeiten. (2 Photos: Franz Müller, K.)

liehen, suchten andere glatte Haare in eine gefällige, dem Wesen der Trägerin angepasste Wellenfrisur zu zwingen. Auch die Vorarbeiten zu Perücken waren recht interessant, obwohl man bei ihnen das Gefühl hatte, daß ein solcher Holzkopf schon mal stülpe hält und auch einen neuen Anfang zuläßt, wenn etwas mißglücken sollte. Viele Freude machte das Rasieren.

Bei den

### Metallarbeitsern und Elektrotechniker

wehte eine herbe Luft. Es roch nach Eisen und im Hintergrund des einen Raumes glühte eine Ofen. Sehr schwierig war das Anfertigen der Elektrotechniker, das ein sehr lauberes und gewissenhaftes Arbeiten verlangt.

Wie man in Deutschland den Gestaltungswillen der Jugend unterstützt, davon legte die Vorkurschule der D. A. F. über deren Eröffnung das „Wiesbadener Tagblatt“ kürzlich berichtet, ein bereites und schönes Zeugnis ab.

Von der Wettkampfgruppe „Bau“ besuchten wir zuerst die

### Dachdecker.

Das war ein lustiges Hämmern trotz Regen und Wind und trotz der Läden, die solche Schieferplatten oftmals in sich bergen. Die erste Leistungsklasse hatte eine glatte Fläche zu decken. Die älteren dagegen mußten ihre ganze Aufmerksamkeit und ein scharfes technisches Können auf ihre Aufgaben konzentrieren. Recht rund ging es bei den

### Mauern

zu, die ein vorgezeichnetes Mauerwerk vergrößern, aufzeichnen und mit selbstgewählten Farben anlegen mußten.

### Die Maurer

lehnten gemächlich Stein auf Stein, bis — je nach Leistungsklasse — ein vorbildliches Mauerwerk im Kreuzverband entstand; glatt, mit einer oder mehreren Ecken, roh oder verputzt. Im selben Räume arbeiteten auch die

### Plattenleger,

die eine Wand belegten und einen Fußbodenbelag herstellten, und eine Gruppe von Hilfsarbeitern, die aus Zement Anstichtröte formten.

### Die Buchdrucker

standen an den Schreibern, den Winkelhaken in der Linken, und fügten Buchstabe an Buchstabe, Wort an Wort, Zeile an Zeile. Andere wieder hatten die Aufgabe, den Text einer Anzeige zu setzen, eine Arbeit, die wegen der Schriftanordnung im Raum schon schwieriger zu lösen ist. Persönlichen Ge-



Schrittweise Erleichterung am Sehtafel.

schmack hatte die Leistungsklasse unter Beweis zu stellen, die einen Buchstabe zu setzen hatte. Aus der Vielzahl der Schriften, diejenige auszuwählen, die dem Inhalt des Buches am besten gerecht wird, erfordert schon Sachkenntnis und Liebe zum Beruf.

In der Wettkampfgruppe „Nahrung und Genuß“ sahen wir die Arbeit der

### Lebensmittelverkäuferinnen.

Zum ersten Male sind diese Mädels aus der großen Gruppe „Handel“ herausgelöst und der Gruppe „Nahrung und Genuß“ zugeteilt. Dies geschah mit Rücksicht auf die besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten, die der Verkauf von Lebensmitteln erfordert. Ein Mädel, das in einer Metzgerei beschäftigt ist, mußte eine Schauwurst mit verschiedenen Würstchen auslegen. Andere hellten Gefäßkörbe zusammen. Dazu gehörte natürlich neben einer sicheren Warenkunde und einer unbedingten Beherrschung der Preisfrage viel Geschick und ein persönlicher Geschmack.

Der Reichsberufswettkampf zeigt in diesem Jahre nicht nur einen zahlenmäßigen Erfolg und Fortschritt gegenüber dem RWB. 1936, sondern weist auch bedeutend bessere Leistungen auf. Und darin zeigt sich wohl deutlich seine volkswirtschaftliche Bedeutung. Er dient der Erziehung eines verantwortungsbewußten, pflichttreuen und beruflich einwandfreien Facharbeiters, indem er den einzelnen Lehrling in die große Gemeinschaft aller Schaffenden einreißt und zugleich ihn im Hinblick auf die höchste Auszeichnung, die es überhaupt für einen deutschen Jungen und ein Mädel geben kann, den Händelrath des Führers zu immer höherer Leistung anspornen. Denn hier gilt — und das ist sein unbestrittener Wert für die Charaktererziehung — nicht die Spitzenerleistung an sich oder der Ruhm der Auszeichnung überhaupt als letztes Ziel, sondern der Teilnehmer am Reichsberufswettkampf folgt — oft unbewußt! — dem inneren Drange, dem Führer zu beweisen, daß er sich auf seine Jugend verlassen kann und dann sich sagen zu können: „Ich hab's geschafft! Ich habe meine Forderung entäußert.“ Und

„Eos und die Gärten Ebers“. Heinz Bierkowski, der Manuskriptverleger zu dem Zeitungsfilm „Togger“, behandelt in seiner Komödie „Eos und die Gärten Ebers“, die am Düsseldorf Schauspielhaus ihre Aufführung (Inszenierung: Peter Effer) erlebte, ein wirtschaftspolitisches Problem auf wirtschaftspolitischen Hintergründen. Das aus heiteren und ernsten Elementen wunderbar gemischte Geschehen dreht sich um die — den Frieden der Welt katastrophal bedrohenden — Folgen, welche die, einem Deutschen, der im Dienste des amerikanischen Industriekongloms Braun arbeitet, gelungene Herstellung synthetischen Goldes haben würde, wenn nicht Träger der neuen deutschen Ideale (zu denen vor allem der Erfinder selbst gehört) sie zum Wohle der Allgemeinheit umwandeln. Bemerkenswerte positive Eigenschaften des Stückes sind technisch geklärter dramaturgischer Aufbau und ein knapper, geschlossener Dialog, in dem manches zum Nachdenken anregende Wort ausfällt. Th. A. Sprungli.

„Shakespeare „Sommernachtstraum“ als festliche Barockkomödie. (Hans Siebers neue Begleitmusik nach Parcell in Leipzig uraufgeführt.) Als festliche Schauspielaufführung in den sonst der Oper gemäßen neuen Theater gebäuden Hans Schüller und Max Elten Shakespeares bisher meist romantisch ausgedeuteten „Sommernachtstraum“ als „festliche Barockkomödie“. Das ungewohnten-kontrastreiche Spiel einer noch selbstherrlich im Mittelpunkt der Welt stehenden barock-überwundenen Phantasie wurde zum grundlegenden Regiegedanken und sorgte im Verein mit der barock-malerisch von Max Elten ausgestatteten Drehbühne für einen lindenlosen empfindenen Ausgleich zwischen den einzelnen Handlungstreifen. Nicht nur als willkürlich angelegte Uniformierung, sondern als selbständiger Bestandteil der Gesamtform erschien die Musik, die Hans Schüller, der in Hannover amüsante Komponist des „Galenpiegel“, unter Benutzung der dem „Sommernachtstraum“ an sich nahestehenden Oper Henry Purcells „The fairy Queen“ eingerichtet hatte. Die durchaus als

dieses Folge Erlebnis liegt leicht eine mühevollte Vorarbeit auf und gibt das ganze Jahr hindurch immer wieder Kraft zur reiblosen Einjahresleistung im Beruf, die alleine einen sicheren Erfolg verspricht. Dieser Erfolg aber ist notwendig, wenn unser Volk leben will. Und damit schließt sich der Kreis, der die Persönlichkeit mit ihrer Schaffleistung und das gemeinsame Aufbaueines 60-Millionen-Volkes umschließt.

Mögen andere sich verzeihen und auferziehen werden im Dienste eines alles beherrschenden Staates und seiner brutalen Nachbarn, die deutsche Jugend dient der Ewigkeit ihres Volkes. Dieser Wille eint sie alle, dieser Glaube macht sie stark. Ihr Leben gehört — Deutschland.

Nach dem Theater oder Konzert

**Bodega**

Die kleinen Platten in der

### Ordnung spart Geld.

Die Parole aller Hausfrauen des Hauses.

Jede Hausfrau, die mit einem sehr bescheidenen Einkommen viele Verpflichtungen erfüllen muß, liebt die Ordnung als eine der wichtigsten Stützen der Wirtschaftsführung. Denn Unordnung kostet Geld. Schlechte, minderwertige Ware erzieht zwangsläufig zu häufiger Behandlung, weil es sich gar nicht lohnt, allzuviel Zeit, Kraft und Material zu ihrer Pflege zu verwenden. Mit einer solchen Auffassung haben wir aber unendlich vieles dem Verderb ausgeliefert, und unser Volkswirtschaften nicht nur ständig verringert, sondern auch die Neubildung von Vermögen systematisch verhindert.

Angelegen in der Speisekammer, wo die einzelnen Lebensmittel der sorgfältigen und sachgemäßen Aufbewahrung bedürfen, um nicht zu verderben, gibt es eigentlich nichts im Haushalt, was nicht durch Pflege bewahrt werden könnte und somit sonst unnötig verbrauchte Summen frei machte.

Ordnung im Haushalt heißt nicht nur Bildung von Vermögen, sondern auch Kampf dem Verderb, in den die Frauen des Hauses Helsen-Ratssaal sich eingeschaltet haben. Wir müssen darum wieder umlernen von der Unordentlichkeit, die wir der wertvollsten Ware der Volkswirtschaft entgegenstellen, zu Ordnung und Pflege der wertvollsten Dinge, die wir alle für den Haushalt heute wieder anstreben.



### Die Organisation des deutschen Fremdenverkehrs.

Oberbürgermeister Ritter spricht in Wiesbaden.

Am Donnerstag, 4. März, 20.30 Uhr, findet im großen Saale des Rathaus die ordentliche Mitgliederversammlung des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins statt. Dieser Versammlung kommt deshalb besondere Bedeutung zu, weil der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Rhein-Main, Oberbürgermeister Ritter, Gießen, sie zum Anlaß nimmt, um zum ersten Male nach seiner Ernennung grundsätzliche Ausführungen über die Organisation des deutschen Fremdenverkehrs zu machen.

Für den Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein bedeutet es eine besondere Ehre und Anerkennung seiner Arbeit, daß gerade seine Mitgliederversammlung zur Abhaltung dieses

abgeschlossene Formen erhaltenen Instrumentaltische, zu denen nach dem neuen Text unterlegte Chöre und Gesangsoli treten, passen sich in ihrer aufgelockerten Art, ihrer tänzerischen Bewegtheit und ihrem reifen Gefühlsausdruck immer im Rahmen einer barocken Grundhaltung der Dichtung Shakespeares völlig an und verschmelzen mit ihr zu einem von dem Bearbeiter mit feinstem Stilgefühl und entwickeltem Formempfinden ausgewogenen architektonischen Ganzen. Die Aufführung selbst, die — das sei besonders betont — in keiner Weise akademisch wirkte, sondern im Gegenteil aus einem intuitiven Instinkt für die Bühne und für ihren Spielcharakter geboren war, war auch bestmöglich auf höchste Abgeschlossenheit und zeigte eine lebensprägnante Gesamteinstellung. Spielleiter, Bühnenbildner, musikalischer Bearbeiter und Dirigent (Wolfgang A. Müller) konnten vor dem ausverkauften Haus beglückte Zustimmung entgegennehmen. Dr. Hans-Georg Bonté.

200 Jahre Orchester in Hannover. Die Stadt Hannover plant im Juni dieses Jahres anlässlich des dreihundertjährigen Bestehens eines hannoverschen Orchesters eine Feier zu veranstalten. Im Jahre 1636 vollzog sich die Gründung der ersten Hofkapelle, nachdem Herzog Georg von Calenberg die Stadt zur Residenz erhoben hatte. Es war bereits beabsichtigt, im vorigen Jahr diese Feier zu veranstalten.

Die zehn Gebote des englischen Rundfunks. Die BBC, die englische Rundfunkgesellschaft, hat zehn Gebote für ihre Anlager aufgestellt, die jetzt in jedem Senderaum angebracht worden sind. Es ist verboten: 1. Firmenanzeigen zu erwählen — 2. politische Persönlichkeiten zu kritisieren — 3. unmoralische Worte zu gebrauchen — 4. eine Anspielung auf Körpergebrechen, wie eine Blindheit oder Stottern, zu machen — 5. die Trunkenheit zu loben — 6. die Religion und den Spiritismus anzugehen — 7. von ehehellen Unreueheiten zu reden — 8. von unheilbaren Krankheiten zu sprechen — 9. die Chinesen als „Chinks“ und 10. die Regier als „Kigger“ zu bezeichnen.

Der jugendliche Kapellmeister Heinrich Hollreiter, der schnell als eine glänzende Dirigentenbegabung erkannt worden ist, gab hier mit dem einfach belehnten Orchester einen schon Mozartischen Schwung, und das Publikum fand in jeder Hinsicht sein Vergnügen. Otto Doderer.

Eine Vorführung in Mannheim. Es handelt sich hier um des Meisters „große komische Oper“ „Prinz Caratano“ oder das „Häufelchen“, die am 20. September 1839 in Leipzig uraufgeführt wurde, nach einer Wiederholung verstand und liegt im Jubiläumsjahr in neuer Form wieder auf. Dieser Neufassung unterzog sich der Vorführer Herr Richard Kruse, der im Besitz der einzig existierenden Partitur ist. Das Textbuch geht bekanntlich auf eine zwölftägige französische Oper von Saint-Hilaire und Dupont zurück und hat zum Vorwurf eine Verleumdungsgeschichte mit eingeschobenem Liebesmotiv. Vorführung, der keine „große Oper“ schreiben wollte, hat diesen Vorwurf durch Beigabe von poshohstem und tüchtigem Material unerschüttert in die Breite gezogen und dem Werk hierdurch den eigentlichen Charakter genommen. Diesen herzustellen, ist die Oper eine möglichst raff gefasste und doch lässige Form zu geben, stellte sich Kruse zur Aufgabe. So setzte er den Stoff kritisch an, formte um und um. Für uns ergibt sich eine Frage: Ist „Prinz Caratano“ in seiner neuen Form lebensfähig oder nicht? Wir müssen die Frage bejahen, bei guter Wiedergabe ist der Oper ein Erfolg absehbar. „Prinz Caratano“ ist in den beiden ersten Akten verfeinert, im letzten unerschüttert, ganz volkstümlicher Vorführung. Die Partitur enthält viel feines, Liebeswürdiges und Gracielles. Prächtige Ensembles wechseln mit hübschen Arien und reizvollen Balletts. Da gibt es köstliche Einfälle. Die Aufführung am Mannheimer Nationaltheater hatte unter Dr. Ernst Cremers musikalischer und Heinrich Köhler-Hoffmanns feinsinniger Führung eine gute äußere und innere Haltung. Mit den verantwortlichen Leitern und den Sängern wurde auch der anwesende Kruse oft und warm gerufen. Michael Thumann.

Referates ausreichte wurde. Es ist daher die selbstverständliche Pflicht eines jeden Mitgliedes, am Donnerstag anwesend zu sein.

— **Zweiter heller neuer Komet Will.** Nach telegraphischer Mitteilung der astronomischen Zentralstelle in Kiel an die Wiesbadener Privat-Sternwarte ist am 27. Februar, 19 Uhr, von dem Astronomen W. Will an der Kralauer Sternwarte ein neuer Komet aufgefunden worden, dessen Helligkeit von der 7. Sterngrößenklasse war, der also schon mit einem Fernrohr gesehen werden könnte. Der Auffindungsort lag mit einer Aufsteigerung von 0 Uhr 35.3 Min. und einer Nordablenkung von 19,4° an der Grenze der Sternbilder Fische und Andromeda, und etwa 25 Vollmonddurchmesser von dem jetzt so hellen Abendstern Venus nach Norden herüber. Über die Bewegung des Himmelskörpers ist noch nichts bekannt, zumal bei dem trübten Wetter in Deutschland noch keine Beobachtung vorgenommen werden konnte.

— **Der Weiber am Warmen Damm** ist nach der vergangenen Regenperiode durch Äste, Steine und Erde stark verschmutzt worden. Viele Karren Schlamm wurden jetzt abgefahren, so daß der Weiber nach dem Reinthalen des Wassers wieder einen klaren Grund zeigt.

— **Der Männergesangsverein Wiesbaden** hatte am Samstag in der "Warburg" zu einem Familienabend eingeladen, der die Sangesbrüder mit ihren Angehörigen und viele Freunde des Vereins zu einigen frohen Stunden zusammenführte. Es war wirklich ein Abend der Kameradschaft und des Frohns, der bewies, daß der MGV nicht nur auf dem Gebiet der ersten Sangeskunst keinen Mann fehlt, sondern daß er auch der weiteren Musik dient und Frohnm und Heiterkeit zu spenden vermag. Vereinsführer Georg Wies fand herzliche Worte der Begrüßung, vor allem für Oberbürgermeister Schulte und das jüngste Ehrenmitglied des Vereins, Dr. med. h. c. Friedrich Anton Müller. Eine Reihe von Mitgliedern, die lange Jahre in Treue dem Verein ihre Kraft liehen, wurden besonders geehrt, so für 40 Jahre ausübende Tätigkeit: August Diefer, Jakob Schmitt, für 35 Jahre: Max Bürgings, August Felsand, Gustav Kres, für 30 Jahre: Wilhelm Berner, Fritz Rager, für 25 Jahre: August Arnold, Heinz Damm, für 15 Jahre: Georg Berg, Will Bischoff, August Walfinger, für 10 Jahre: Erich Hogg, Georg Schulte. Zu außerordentlichen Mitgliedern wurden ernannt die Herren Andreas Beder, Hubert Dietz und Otto Trillhake, die sich alle große Verdienste um den Verein erworben haben. Dem offiziellen Teil des Abends schloß sich eine gute Portion Geselligkeit an, die sehr abwechslungsreich und unterhaltend gestaltet war und von Emil Polbuan angeleitet wurde, der auch selbst wieder als Sänger und Vortragskünstler mitwirkte. Neben prächtigen Vorträgen des Vereins, des erst kürzlich gegründeten Doppelquartetts des MGV, und eines Maliner Soliquartetts erfreuten Alwine Schuler (Soprano), Heinz Damm (Tenor) und Karl Heymann (Bariton) mit Solovorträgen, Hubert Dietz zeigte sich wieder als Meister der Vortragskunst, Karl Wagner machte mit seinen Mundartgedichten viel Freude, und Karl Götze feuerte ein humoristisches Instrumentalsolo bei. Die Vorträge fanden viel Beifall und schließlich wurden auch noch gemeinsame Lieder gesungen und gesungen, eine Stimmung, die noch recht lange anhielt.

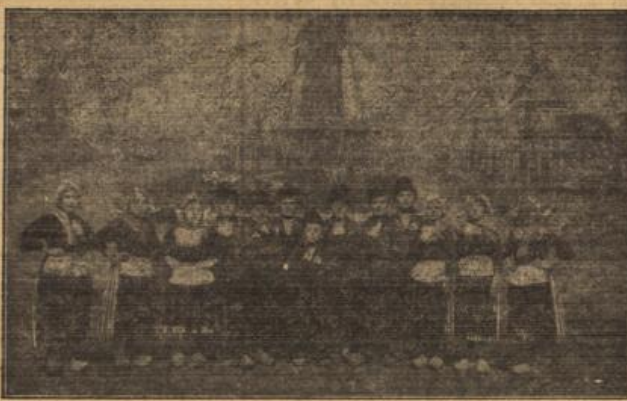
— **Anmeldung von Getränkeanlagen.** Vom Polizeipräsident wird u. a. mitgeteilt: Seit dem 1. Januar d. J. ist eine neue Polizeiverordnung über Getränkeanlagen in Kraft, die vollständig auf neu zu errichtende Getränkeanlagen Anwendung findet. Etwasige Abweichungen von den Vorschriften bedürfen der Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten. Auf bereits bestehende Anlagen finden nur die in § 10 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 getroffenen Bestimmungen dieser Verordnung Anwendung, sofern die Anlage bei der zu beantragenden Abnahme zumindest den Bestimmungen der alten "Bierbrauerordnung" entspricht. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so treten für solche Anlagen ebenfalls die neuen Bestimmungen in Kraft. Bereits bestehende Anlagen müssen bis spätestens zum 30. Juni d. J. beim Polizeipräsidenten zur Abnahme angemeldet sein, und zwar unter Verwendung des vorgeschriebenen Anmeldeformulars unter Beifügung der nach § 3 der Polizeiverordnung vom 1. 9. 1936 vorgeschriebenen Unterlagen und des Prüfungsbescheides.

— **Einstellung junger Ingenieure.** Die Reichspost stellt laufend eine große Zahl junger Ingenieure möglichst der Fachrichtung Elektrotechnik als Assistenten für den gehobenen mittleren Beamtenrang ein. Ausländische Arbeitsblätter sind bei allen Postämtern erhältlich.

## Viliputaner in der „Scala“.

Eine Varieté-Schau kleiner Artisten.

Glauers Viliputaner, eine 25 Mann starke Artistentruppe im Miniaturnormat, die zurzeit in der „Scala“ gastieren, sind mehr als sensationelle Schauobjekte, die man nur wegen ihres tierischen Wuchses bewundert. Es sind durchaus erkrankt zu nehmende Artisten und Akrobaten, die etwas gelernt und eine erstaunliche Begabung für die effektvolle Darbietung ihrer Kunstfertigkeiten haben. Die kleinsten Mitglieder der Truppe erreichen gerade die Höhe einer ausgewachsenen Käte-Kruse-Puppe und auch die größten bleiben wohl noch unter dem für Viliputaner vorgeschriebenen Höchstmaß von 1,15 Meter. Zu bewundern ist zunächst die Vielfältigkeit der Darbietungen, die fast alle Gebiete artistischer Leistungsschau umfassen und in flotten Wechsel anregender Szenenbilder in Form einer Ausstattungsschau mit allen dafür zweckmäßigen Einlagen zeigen. Es fehlen dabei weder die Miniaturschau mit Tanzband und Stimmungsgesang, noch die Grotte oder die verschiedensten Charakterkürze. Ob die Viliputaner nun ein tierisches Menuett tanzen, ein Wiener Ballsett oder einen ungarischen Gardas vorführen, oder als Musical-Clowns, als Witkonditoren, als Zirkusspieler oder mit sonst einer künstlerischen Fertigkeit ihr Betätigungsfeld, immer verblüfft die feine Arbeit ihrer Darbietungen. Als ausgezeichnete



Holländische Tanzszenen der Viliputaner.

(Archiv, R.)

geachtet wurde. Daß die kleinen Künstler Humor haben, beweisen sie bei den verschiedensten der drolligen Szenen. Sellen wurde so viel gelacht in der Scala, wie bei den Viliputanern.

## Tag der Margueriten und des Gluckstafers.

Gesäte Reichtagenanstellung am 6. und 7. März.

Am 6. u. 7. März findet die letzte Reichtagenanstellung des Winterhilfsvereins statt. Zum Verkauf gelangt ein eisernenfarbendes Kunstbrot, abgelesen aus der deutschen Eisenbahn- und Laminatindustrie, das eine Margueritenblume mit Gluckstafel darstellt.

An der Sammlung beteiligen sich die Formationen der SA, SS, und NSKK. Zum ersten Male stellt sich auch der Reichsbund der Kinderreichen in den Dienst der WSHV-Sammlungen.

An das deutsche Volk ergeht der Appell zum Opfern. Wer dem Winterhilfswerk steht, hilft damit auch der deutschen Familie, als dem Urquell, aus dem sich unser Volk immer wieder erneuert.



(Erich Zander, R.)

— **Neue Kurse in der Schule des Reichsmutterdiensts.** In den Räumen der Reichsmutterschule, Wärenstr. 4, herrscht bereits reges Leben. Am 15. und 16. März ist wieder diesen jungen Müttern, Frauen und Müttern Gelegenheit gegeben, in den neu beginnenden Kursen ihr Wissen auf allen Gebieten der Hauswirtschaft zu bereichern. Außer dem Säuglingspflege-, Koch- und Nähtkurs wird auch ein Krankenpflegekurs beginnen, der manche nützliche und wertvolle Anregung geben wird. Nähere Auskunft, Wärenstr. 4, Montags von 10–11 und Mittwochs von 17–18 Uhr, oder unter 241 51 täglich von 10–12 und von 16–17 Uhr.

— **Verlängerte Kinderheilstage infolge der Dienstpflicht.** Der Reichsanstaltsleiter hat die Befolgungsanweisung bezüglich der Kinderheilstage dahin ergänzt, daß im Falle der Unterbrechung der Schul- oder Berufsausbildung durch Erfüllung der gesetzlichen Arbeits- oder Wehrdienstpflicht die Kinderheilstage für einen der Zeit dieses Dienstes entsprechenden Zeitraum über das 24. Lebensjahr hinaus gewährt werden kann. Diese Regelung tritt am 1. April in Kraft.

— **Militärdienst und Sozialversicherung.** Der Oberbefehlshaber des Heeres gibt bekannt: Die in Aussicht gestellte gesetzliche Unterbrechung der Invaliden- u. a. Versicherungsverhältnisse der seit 1. Oktober 1935 eingestellten Wehrpflichtigen konnte noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Es ist beabsichtigt, den Soldaten, die bei Eintritt in die Wehrmacht berufstätig verblieben waren, die zur Arbeitsleistung der Dienstpflicht in der Wehrmacht verbrauchte Zeit als Erholungszeit für die Erfüllung der Wehrdienstpflicht zu gewähren. Das in Vorbereitung befindliche Gesetz soll nach den bisherigen Verhandlungen ab 1. Oktober 1935 wirksam werden.

— **Beendigung der Wehr vor Erfüllung der Dienstpflicht.** Der Reichspostminister hat für seinen Bereich Ausführungsanweisungen zu der Verordnung über Fürsorge für Soldaten und Arbeitsmänner erlassen, in denen u. a. angeordnet wird, daß für die im Wehrverhältnis lebenden Personen, die zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht im Arbeitsdienst oder in der Wehrmacht einberufen werden, in jedem Falle die Zurückstellung bis zur Beendigung des Wehrverhältnisses zu beantragen ist. Angestellte und Arbeiter der Reichspost, die nach beendeter Dienstpflicht wieder in den Dienst der Reichspost eintreten wollen, müssen dies schon rechtzeitig vor dem Ausscheiden aus dem Wehrdienst bei ihrer früheren Beschäftigungsstelle beantragen.

— **Konzert.** Das am vergangenen Mittwoch ausgefallene Konzert des Gasmusikzuges XXV des Reichsarbeitsdienstes, unter Leitung von Gau-Musikzugführer König, findet am Mittwoch von 11–12 Uhr auf dem

Pulsenplatz statt. Auch spielt der Gasmusikzug am 6. März von 18.30–19.30 Uhr im Reichshof in Frankfurt a. M.

— **Sojose Mitter.** Am 1. März feierte Frau Christina Hartmann, geb. Lang, Wallufer Straße 10, ihren 70. Geburtstag.

— **Wiesbadener Künstler im Rundfunk.** Grete Hittler-Schäfer spielt am Freitag, 5. März, 20 Uhr, im Reichshof in Wiesbaden mit dem großen Rundfunkorchester das Klavierkonzert G-Moll Beethoven 48. von August Reuß. — Das Hörspiel „Anna in der Treppe“ des Wiesbadener Schriftstellers Hans Geis wird am 6. März von 20.15–20.45 Uhr vom Reichsdeutscher Rundfunk erstmalig gesendet.

— **Reichstheater Wiesbaden.** Dienstag, 2. März, findet das dritte und Mittwoch, 3. März, das letzte Gastspiel des Staatschauspielers Heinrich George in „Der andere Feldherr“ statt. Donnerstag, 4., und Freitag, 5. März, gastiert das Reichstheater mit Staatschauspieler Heinrich George a. G. mit „Der andere Feldherr“ im Schauspielhaus der Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. An diesen beiden Tagen gastieren im Austausch die Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. im hiesigen Reichstheater mit dem Lustspiel „Das Musikantendöck“ von Fritz Lorenz, in der Inszenierung von Toni Impetoren. Die Musik stammt von Bruno Bartel.

## Wiesbaden-Biebrich.

— **Ehrentag der Sanitätskolonne.** Am Sonntagabend fand im kleinen Saal der Turnhalle ein Kameradschaftsabend der Sanitätskolonne statt, welchem auch der Kreisolonnen-Geschäftsführer Bedert, sowie Geheimrat Hausleiter, Kasse, bewohnten. Am 30. Januar wurde mit Zustimmung des Führers und Kreisolonnenführers der Bezirksolonnenführer der Sanitätskolonne-Biebrich, Dr. med. Georg Sullmann, das Ehrenkreuz des Roten Kreuzes und dem Kreisolonnenführer und Sanitätsolonnenführer Fritz Lange, das Verdienstkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes, als Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung für besondere Verdienste um das Rote Kreuz verliehen, und durch Geheimrat Hausleiter im Auftrag des Prinzen Philipp von Hessen überreicht. Anschließend fand ein kameradschaftliches Beisammensein statt.

— **Aus den Vereinen.** Der Kleingärtnerverein „Selbsthilfe“ Biebrich e. V. hielt seine 14. Versammlung im Restaurant „Schützenhof“ ab. Vereinsführer Koch erstattete einen eingehenden Jahresbericht und wies auf die Notwendigkeit der Förderung des Kleingärtnerwesens hin. Den recht günstigen Rechenabstand erstattete Schriftführer Klemer. Anschließend sprach Stabsgruppenführer Günther, der sein besonderes Augenmerk auf die Dautenlagen richtete. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles überreichte eine Jungmädchensgruppe mit hübschen Vorträgen, die ebenso wie noch weitere Einzelpersonen mit herzlichem Beifall aufgenommen wurden. Mit Musik, Gesang und Tanz endete die in allen ihren Teilen wohlgeleitete Veranstaltung.



Wasche und pflege  
moderne Gewebe

Fewa

## Wiesbaden-Schierstein.

— **Aus dem Gartenbauverein.** Im Anschluß an den Kurtag in Obbachheim fand im Restaurant „Zick“ eine Versammlung des Gartenbauvereins statt, die unter Leitung des Ortsvorsitzenden Rasper stand. Dieser berichtete eingehend über die am Nachmittag gemachten Erfahrungen und wies ebenso wie Bezirksbauernführer Schäfer auf die Wichtigkeit der Obstzüchter im Bereich des Obstbaus hin. Bezirksbauernführer Götzel darauf aufmerksam, daß bei der heutigen Marktregelung nur einwandfreies Obst auf den Markt gebracht werden darf zur Förderung des Vertrauens zwischen Erzeuger, Händler und Verbraucher. Der Ortsvorsitzende Rasper berichtete lobend über die Gemeinheitsarbeiten im vergangenen Jahr, denen hiesiger Ortsvorsitzender Schäfer einen sehr gelungenen Bericht über die Fleißarbeiten im Obstbau und zeigte anschließend noch eine Anzahl Obstbäume von den verschiedenen und Ausstellungen des vergangenen Jahres. Der Leiter der Bezirksabgabestelle Habertshaus gab einen Überblick über das im vergangenen Jahr von den Obstzüchtern an die Bezirksabgabestelle angelieferte Obst. Bezirksbauernführer Schäfer betonte in einer kurzen Ansprache die Notwendigkeit intensiver Obstbaues für die Betriebe mit geringem Landbesitz. Zum Schluß wurden die vom Bezirksobstbauverband gestifteten Rüstkästen verteilt und eine bei der Landesbauernschaft befindliche Spritze an den Schiersteiner Gartenbauverband überreicht.

— **Ein unfreiwilliges Bad** nahm ein jugendlicher Radfahrer, der mit noch einem Kameraden den merkwürdigen Fahrer belästigt, durch das Hochwasser am S&W-Schwimmbad durchzuwaten, in dem Glauben, den festen Grund unter den Pneumatik nicht zu verlieren. Einer der jungen Leute hielt sich noch rechtzeitig an einem Gattergelenk fest, der andere aber sankte zum Gaudium der Passanten mit viel Schwung in die kalten und noch sehr kalten Fluten, denen er jämmerlich erlag.

— **Ernennung.** Der Regierungspräsident von Wiesbaden hat zum sachverständigen Mitglied der Schiffsunterstützungskommission an Stelle des verstorbenen Kapitäns Dries den Rheinischer Theodor Christian Scholten in Wiesbaden-Schierstein ernannt.

## Wiesbaden-Dohheim.

— **Raubdiebstahl Freudenberg.** Der Kleintierzüchter Freudenberg hielt am Sonntag bei Brodt, Freudenbergstraße seine Jahreshauptversammlung ab. Vorsitzender Karl Steinborn erstattete den Jahresbericht, der einen weiteren Aufschwung des Vereins zeigte. Sowohl die eigene Schau in der Gemeinheitshalle wie auch die von Züchtern des Vereins beachteten auswärtsigen Schauen wiesen verhältnismäßig gute Erfolge auf. Von einer entsprechenden Nachschub ist quantitativ und qualitativ nur Gutes zu berichten. Vorsitzender Karl Steinborn wurde wiedergewählt und bestimmte die alten Vorstandsmitglieder wieder zu seinen Mitarbeitern. Als neuer Geschäftsführer wurde Friedrich Scheidt bestimmt. Im Herbst dieses Jahres plant



